

# Ein neuer Stern am Ländle-Kunsthimmel

Johan Jansen stellt bei KunstVorarlberg in Feldkirch unter dem Titel „Die Wirklichkeit wie eine Landschaft“ neue Öl- und Acrylbilder aus.

Von Wolfgang Ölz

neue-redaktion@neue.at

Johan Jansen, geboren 1957 in Roosendaal in den Niederlanden, führte der Lebensweg über Santiago de Compostela nach Bludenz. Auf dem Jakobsweg lernte der freie Künstler nämlich 2007 eine Vorarlbergerin kennen und lieben und so kam er 2009 in die Alpenstadt im Walgau und trat zehn Jahre später – 2019 – KunstVorarlberg in Feldkirch und der Vorarlberger Künstlervereinigung in Bregenz bei.

Seit 1993 ist Johan Jansen freischaffender Künstler. Mit einem Zwischenspiel als Grafiker ernährt er sich seit den 1990er-Jahren von der Kunst. Sein Professor an der Akademie sagte zu ihm, ob er Erdnussbutter möge. Er habe gesagt, „Ja“. Darauf erwiderte der professorale Kollege: „Das ist gut! Weil als Künstler wirst du morgens, mittags und abends immer Erdnussbutter essen müssen.“

Heute kommt bei Jansen schon manchmal Fleisch auf den Tisch, aber um seiner Berufung als Künstler treu zu bleiben hat er kein Auto, geht kostengünstig

wandern und macht seine Urlaubsreisen mit Google Earth – mit dem Finger auf der Landkarte sozusagen.

**Handwerklich einwandfrei.** Seine Öl- bzw. Acrylmalerei, die derzeit in einer Ausstellung in der Villa Claudia in Feldkirch zu sehen ist, ist handwerklich einwandfrei gearbeitet. Und Jansen reflektiert in gut avantgardistischer Tradition auch über sein Medium. Heute scheinen die Menschen in mehreren Realitäten zu leben, analog wie immer, digital mit dem Handy vor der realen Welt, online mit Wikipedia und Google als Weltklärungsmaschinen. Deswegen gibt es bei Johan Jansen auch immer verschiedene Ebenen.

In der Serie „Brücken“ zeigt er zum Beispiel Brücken in Natura und malt dann Pinselstriche ins Bild hinein, sodass der Betrachter sich zwischen zwei Ebenen bewegen kann: der naturalistisch Abbildhaften und der abstrakt Gestischen. Das Sprayen verweist übrigens auf die gefeierte Street-Art, bei der Künstler wie Banksy ihre Sicht der Welt auf verlassene Hausmauern sprühen.

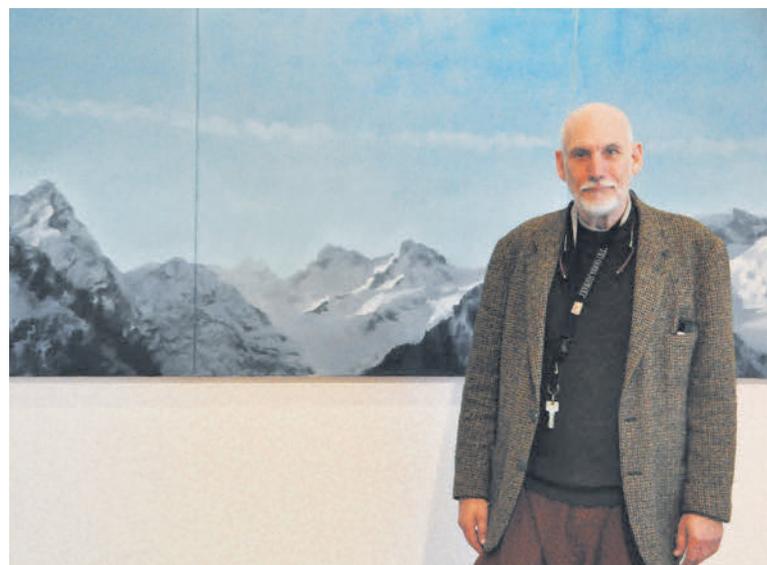
**Schemen.** Seine Zoom-Reality-Bilder spielen mit der Tatsache, dass bei Zoomsitzungen der Hintergrund unscharf gestellt werden kann. Johan Jansen nimmt Bilder von Jacob van Ruisdael aus dem Goldenen Zeitalter der Niederländischen Malerei im 17. Jahrhundert und stellt sie unscharf, sodass nur noch Schemen der Wirklichkeit erkennbar sind.

Ähnlich funktionieren seine Wolkenbilder: Beim Blick aus dem Fenster während der erzwungenen Lockdown-„Haft“ im Februar 2021 wurde er sich der Besonderheit der Wolken vor blauem Himmel und Rätkon bewusst. In einem großformatigen Bild hält er etwa den Kondensstreifen eines Flugzeuges fest, der am gewöhnlich stark frequentierten Flughimmel überhaupt nicht zu sehen wäre.

**Freilichtmalerei.** Bei seiner virtuellen Reise nach Japan machte er immer wieder Screenshots und zeichnete dann die fernen Bilder inklusive der Pixelfehler des Bildprogrammes. Der Computer ist seine Staffelei, der Screenshot seine Realität, in gewisser Weise eine Fortsetzung der Freilichtmalerei der Vorimpressionisten in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Johan Jansen kann erstens malen, macht sich zweitens niveauvoll Gedanken über die Medialisierung der Gegenwart und hat drittens ein wohlütiges Herz, denn zehn Prozent vom Erlös seiner Ausstellung gehen an die Organisation „Save the Children“. Mit 16 Euro kann ein Kind vom Hungertod gerettet werden, gibt der Künstler zu bedenken. Kurzum: Johan Jansen ist ein neuer Stern am Vorarlberger Kunsthimmel.

**Bis 20. März. Freitag, 16 bis 18 Uhr, Samstag, 15 bis 18 Uhr, Sonntag, 10 bis 12 und 15 bis 18 Uhr. [www.kunstvorarlberg.at](http://www.kunstvorarlberg.at).**



Johan Jansen vor einer seiner Arbeiten in der Villa Claudia.

WOLFGANG ÖLZ